

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 50 (1946-1947)

Heft: 5

Artikel: Neue Ideen im Wohnungsbau

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-664925>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Ideen im Wohnungsbau

Das „Wohnungsproblem“ gehört heute in der Schweiz mit zu den in der Öffentlichkeit am meisten diskutierten Fragen. Wenn auch unser Land durch Kriegseinwirkungen — außer den im Verhältnis zur Gesamtzahl der Wohnungen kaum in Betracht fallenden Bombenschäden (die Hauptschäden in Schaffhausen sind heute weitgehend behoben) — keine Verluste an Wohnraum erlitten hat, so ist der „Nachholbedarf“ dennoch enorm und zwang schon eine ganze Anzahl Gemeinwesen, Obdachlose in Notwohnungen verschiedenster Art unterzubringen. Erschöpfte Subventionen und Mangel an geeigneten Arbeitskräften verhindern eine rasche Behebung der Wohnungsnott.

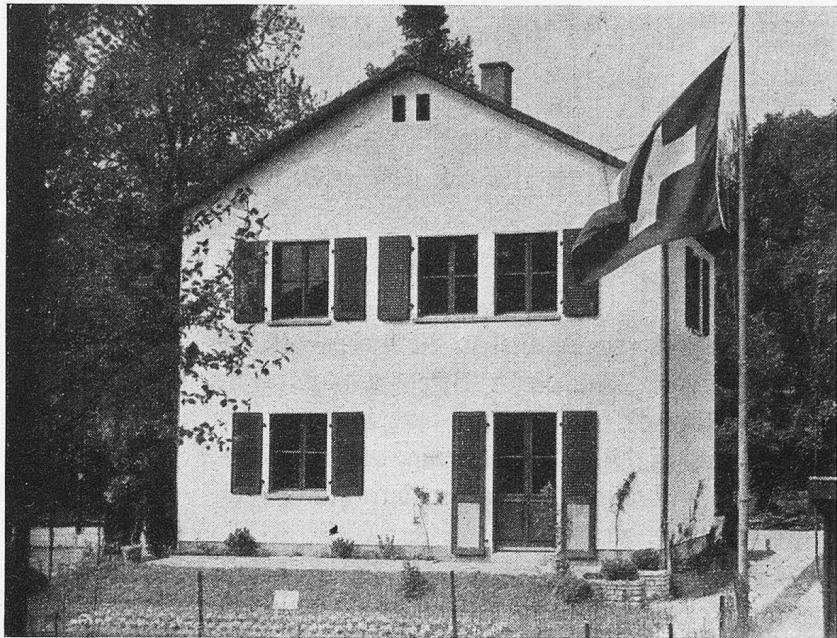
Viel schlimmer aber liegen die Dinge im kriegsverwüsteten Ausland, wo für Millionen Obdachloser neue Unterkunft geschaffen werden muß. Behelfsmäßige Barackenbauten können da wohl etwelche Linderung schaffen; aber auf längere Sicht handelt es sich darum, aus dem Zustand der Provisorien herauszukommen und den definitiven Wiederaufbau durch Massivbauten an die Hand zu nehmen. Daß man angesichts des dringenden Bedarfes und der Anzahl zu erstellender Behausungen mit den alten Methoden innerhalb nützlicher Frist zu keinen Ergebnissen mehr kommt, steht in Fachkreisen heute fest. Aber die Not machte auch hier erfinderisch. Man hat Methoden entwickelt, den Hausbau sozusagen fabrikmäßig, unter weitgehender Verwendung vorfabrizierter Teile, in Gang zu setzen. Viele, namentlich die im Ausland (zum Beispiel in England) entwickelten Methoden des Schnellbaus franken aber immer noch am Nachteil, daß die so entstandenen Bauten doch irgendwie den Stempel des Provisorischen, „Unfertigen“, aufweisen.

Nun haben schweizerische Firmen Baumethoden entwickelt, welche es gestatten, unter weitestgehender Verwendung vorfabrizierter Teile im Schnellbau permanente Massivbauten zu erstellen. Wir stehen hier zweifellos an einem Wendepunkt der Bauwirtschaft, am Beginn einer Entwicklung, die angesichts des europäischen Wohnungshaos für die Schweiz größte volkswirt-

schaftliche Bedeutung erlangen kann. Denn es ist anzunehmen, daß auch bei einer späteren rücksätzlichen Bewegung gewisser schweizerischer Exportzweige gerade auf diesem Gebiet dem schweizerischen Export auf viele Jahre hinaus, ja vielleicht für Jahrzehnte, ein neues Tor geöffnet wird. Aber auch auf dem inländischen Baumarkt dürften die neuen Methoden berufen sein, angesichts des sich immer noch begünstigend summierenden Wohnraumbedarfes eine bemerkenswerte Rolle zu spielen.

Die Redaktion ist in der Lage, nachstehend einen dieser auf Vorfabrikation der Elemente beruhenden Haustypen im Bild zu zeigen. Das betreffende Haus steht zurzeit in Brüssel, wo vom Mai bis September 1946 unter dem Patronat des belgischen Ministeriums für öffentliche Arbeiten eine „Exposition internationale du Logement“ stattfand. Es ist dies die erste umfassende, europäische Ausstellung für den Wiederaufbau und den sozialen Wohnungsbau. Sie wurde daher aus zahlreichen europäischen Staaten mit über sechzig Musterhäusern beschildert. Unter anderen haben sich auch drei Schweizer Firmen beteiligt, von denen zwei in vorderster Reihe stehen dürfen. Bemerkenswert ist vor allem das „Insyba-Haus“ der Stahlrohr-, Bau- und Gerüstungs AG. in Zürich, das als einziger vollausgebauter, zweistöckiger Massivbau die Front der „Allée der Schweiz“ beim Eingang in den Ausstellungspark im „Cinquentenaire“ beherrscht. Dieses „Insyba-Haus“, das als Vierzimmerhaus mit Wohnküche und Installationen nach den Vorschriften des in der Schweiz subventionsberechtigten sozialen Wohnungsbau gestaltet ist, hat bei der Ausstellungsleitung und in der Fachwelt geradezu Sensation hervorgerufen. Der Gedanke, mit vorfabrizierten und normalisierten Bauelementen im Montagebau und Trockenbausystem einen normalen zwei- oder mehrgeschossigen Massivbau zu erstellen, ist damit erstmals und konsequent zur Durchführung gelangt. Der Effekt dieser neuen Bauproduktions-Methode zeigt sich besonders auffällig in dem Umstand, daß der Rohbau in knapp 400 Arbeitsstunden unter Dach

*„Das Insyba“ Schweizerhaus
fertiggestellt, erwartet die
Ausstellungsbesucher.
Stolz flattert die Schweizerfahne
im Winde.*



gebracht, das Fertighaus, trocken und warm, sofort bezogen werden kann. Das beschleunigte Bautempo und die Möglichkeit des Sofortbezuges bringen Einsparungen an Löhnen, allgemeinen Unterkosten, Bauzinsen usw., was zu einer starken Senkung der Gesamtkosten und der Mietzinse führt. — Das Moment der Vorfabrikation der Bauteile und des Montagebaues beherrscht die ganze Ausstellung, konnte aber bisher nur im Holzbau-Stil einwandfrei gelöst werden, während das schweizerische „Insyba-Haus“ die Lösung der Aufgabe in der Form der Skelett-Konstruktion in armiertem und zum Teil vorgespanntem Eisenbeton darbietet. („Insyba“ ist nicht etwa eine Zauberformel, sondern die Abkürzung für „Internationales Syndikat für Bauelemente“. Es handelt sich um ein rein schweizerisches Unternehmen.)

Wer das ansprechende Einfamilienhaus im Bild betrachtet, die kurze Bauzeit bedenkt, welche eine so beträchtliche Verbilligung in sich schließt, wird zugeben müssen, daß hier ein höchst zeitgemäßer und sehr bedeutsamer Schritt dem erstrebenswerten Ziel entgegen gelungen ist: das Eigenheim für möglichst viele zu erschwinglichem Preis. Der Preis dieses Hauses beträgt mit sämtlichen neuzeitlichen Installationen, jedoch ohne Boden, bezugsbereit erstellt, Fr. 25 000.— In der Schweiz kämen von dieser Summe noch die jeweiligen Subventionen von Bund, Kanton und Gemeinde in Abzug. Fachleute schätzen, daß die Erstellungskosten rund Fr. 8000.— billiger sind als bei einem entsprechenden Bau nach dem bisher üblichen Verfahren. Das mag regional verschieden sein. J.

Das gelbe Blatt

Hilda Bergmann

Auf glatter Fläche schwimmt ein gelbes Blatt,
wer weiss, aus welcher Ferne hergeweht.
Des Windes leichte Hand hat es gesät
in einen Teich unweit der grossen Stadt.
Es schwebt wie eine Blütenflocke, die
ihr leuchtend Gold dem Wassergrün vermählt:
ein Stückchen Leben, licht- und glanzbeseelt
auf einem Grunde von Melancholie.